

Bestattungsrituale als Beispiele für Riten ...

In fast allen Kulturen der Welt wurde und wird der Tod rituell begleitet. Das heißt: es gibt verschiedene Vorschriften, die regeln, wie Angehörige und „die Gesellschaft“ auf den Tod von Menschen reagieren sollen.

Hintergrund dürfte sein, dass der Tod in fast allen Kulturen als Phase / Zeitpunkt des Übertritts in eine andere Existenz und nicht als Ende des Lebens gesehen wird. Insofern können die Riten, die Tod und Sterben begleiten, auch als Übergangsriten begriffen werden. Aber auch Menschen, die nicht-religiös sind, empfinden eine würdevolle Bestattung meistens als etwas Selbstverständliches.

- Bestattungsrituale sollen dem Verstorbenen den Übertritt in das nächste Leben erleichtern. Dazu kann gehören, dass man für ihn betet, dass man ihm etwas auf den Weg in das andere Leben mitgibt (Grabbeigaben, ohne die die Archäologie und das Wissen um unsere Vorfahren um vieles ärmer wäre), ...
- Bestattungsrituale helfen aber auch den trauernden Angehörigen, Abschied zu nehmen. Durch das Vollziehen der Rituale wird ihnen der oftmals unbegreifliche Tod langsam begreiflicher. Trauerrituale definieren auch eine Zeit des Trauerns, in denen Alltagsprobleme und Anforderungen des Alltags zurückgestellt werden dürfen. Auch wird Verhalten toleriert, das ansonsten nicht akzeptiert würde (z. B. Weinen von Erwachsenen / insbesondere Männern; in manchen Kulturen: Schreien, ...)
- Religiös-kulturell vorgeschrieben sein kann eine bestimmte Form, in der die Rituale durchgeführt werden müssen. Beispielsweise verlangen Islam und Judentum, dass ein Leichnam innerhalb von 24 Stunden beerdigt sein muss. Im Islam muss der Kopf des Verstorbenen Richtung Mekka blicken. Auch ist ein Sarg unüblich. Der Verstorbene wird einfach in ein Tuch eingewickelt. Im Judentum sind ganz bestimmte Trauergebete (Kaddisch) vorgeschrieben. Und es gibt eine Vielzahl von Symbolen. Z. B. das ein Riss in ein Kleidungsstück gemacht wird, um die eigene Zerrissenheit zu symbolisieren. Im Katholizismus war die Feuerbestattung lange verboten, denn sie schien dem Glauben an eine Auferstehung mit Leib und Seele zu widersprechen. Andererseits wählten dann manche Leute auch aus Protest gegen die Katholische Kirche die Feuerbestattung.
- In vielen Kulturen ist es eine Schande / ein Verbrechen, einen Leichnam nicht / entgegen der Vorschriften zu behandeln, ihn also z. B. nicht zu bestatten. Das antike Drama „Antigone“ handelt u. a. davon.
- Schön für ganz frühe Kulturen, z. B. die Neandertaler, sind Bestattungsrituale nachweisbar. Sehr komplexe Trauerrituale entwickelt haben z. B. die alten Ägypter, die Griechen, die Römer, ...
- Heute verlieren die ursprünglich religiös gebundenen Rituale – bedingt durch Säkularisierung, aber auch verstärkt durch gesetzliche Vorschriften – zunehmend an Bedeutung. So war es früher üblich, dass ein Toter drei Tage in seinem Wohnhaus aufgebahrt wurde, dass Verwandte und Freunde in dieser Zeit für ihn beteten, dass sie Abschied nehmen konnten. Heute wird ein Verstorbener meistens unmittelbar nach dem Tod in die Leichenhalle transferiert. Dadurch sehen viele Angehörige / Freunde den Toten überhaupt nicht mehr. Psychologen meinen, dass das die Trauer oft erschwere.

